

zugunsten einer engen Leimbindung aufgegeben. Wahrhaft störend ist aber die – im Gegensatz zu exzellenten Bildern im Burgenführer – miserable, ärgerliche Qualität der billig und lieblos reproduzierten Fotos im zuletzt erschienenen Vulkanführer – und dies gerade bei Landschafts- und Naturaufnahmen. Aber man kann sich ja die entsprechenden herrlichen Bilder auch in natura ansehen: bei Exkursionen zu Burgen und Vulkanen im Hegau. *Raimund Waibel*

*Rainer Redies und André Wais (Hrsg.)*  
**Reichsstädte im deutschen Südwesten.** DRW Verlag Leinfelden-Echterdingen 2004. 263 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und 36 Stadtplänen. Gebunden € 46,80. ISBN 3-87181-531-4

Das historische Phänomen der deutschen Reichsstadt erfreut sich anhaltenden Interesses. Der Begriff der Reichsstadt wird verbunden mit Freiheit und politischer Herrschaft des Bürgertums, mit Demokratie und doch Überschaubarkeit des Gemeinwesens, auch mit Geborgenheit. In wie weit dies der historischen Realität entspricht, sei dahingestellt. Jedenfalls haben viele Reichsstädte auch touristisch Konjunktur, um so mehr, wenn ihr Stadtbild noch «Geschichte atmet». Und das ist nicht selten der Fall.

Doch Literatur über die deutschen Reichsstädte, noch mehr in Form konziser Informationen über ihre Geschichte, Eigenheiten und Sehenswürdigkeiten, ist so einfach nicht zu beschaffen. Insofern vermag der vorliegende Band, in dem 36 südwestdeutsche Reichsstädte vorgestellt werden – wobei der Begriff Südwestdeutschland recht großzügig verwendet wird, wenn auch weit in Franken und im Ostallgäu liegende Städte Berücksichtigung finden –, ein Informationsbedürfnis zu stillen. Dazu wäre aber auch eine Überblickskarte sehr von Nutzen gewesen, denn wer weiß schon, wo auf der Landkarte die kleinste aller Reichsstädte Zell am Harmersbach zu suchen ist?

Dem Band vorangestellt ist ein Geleitwort von Sönke Lorenz, Profes-

sor für geschichtliche Landeskunde in Tübingen, gefolgt von einer vorzüglichen Einleitung zur Geschichte des Phänomens deutsche Reichsstadt von Professor Peter Hilsch, Privatdozent am Historischen Seminar der Uni Tübingen, die allein schon die Lektüre des Bandes lohnt. Den hohen, doch auch für Laien leicht verständlichen Gehalt der Wissenschaftler vermögen die zwölf Autoren der folgenden 36 Städteportraits nicht immer durchzuhalten, weil die Nichthistoriker unter ihnen großenteils mit den jeweiligen Spezifika «ihrer» Städte nicht umzugehen vermochten. Und genau diese machen die Städte interessant.

Obleich die Idee nicht schlecht ist, Stadtgeschichte je mit einem kommentierten, die Sehenswürdigkeiten beschreibenden Vorschlag zu einem Stadtrundgang – erfreulicherweise je mit einem Stadtplan, auf dem die Besichtigungspunkte mit Nummern gekennzeichnet sind – und mit einigen aktuellen touristischen Hinweisen – etwa über Museen und Besichtigungen – zu verbinden, atmen viele Texte und das Layout den Geist touristischen Werbematerials («Weißenburg – Vielfalt mit Herz», «Zell am Harmersbach – Kleine Stadt, große Vielfalt»), mit deutlichem Übergewicht des Bildes gegenüber den Texten. Letztere fallen zu knapp aus, erstere zu groß und oft zu bunt. Da ärgert es dann doppelt, wenn die Abbildungen teils schlecht und lieblos behandelt, ja manchmal von schreiend schlechter Qualität sind.

Freilich, auch auf mittlere Sicht ist wohl eine ähnliche Übersicht der südwestdeutschen Reichsstädte nicht zu erwarten. Und darum sei der Band empfohlen. Anregungen und Anreize zum Besuch der historischen Reichsstädte, gerade der kleinen, der wenig und unbekannt, und erste Informationen zum Besuchsprogramm und zur Stadtgeschichte birgt er in reicher Zahl. *Raimund Waibel*

*Bettina Kümmerling-Meibauer*  
**Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur.** Ein internationales Lexikon. 3 Bände. Sonderausgabe. J. B. Metzler Verlag Stuttgart 2004. XXXVI,

1236 Seiten. Kartoniert € 49,95. ISBN 3-476-02021-5

Wer kennt sie nicht, die beliebten Kinderbücher, allen voran die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, *Emil und die Detektive*, *Alice im Wunderland*, *Pippi Langstrumpf* oder *Die unendliche Geschichte*. Längst hat sich die Kinderliteratur einen festen Platz im Bücherschrank erobert, und doch sind Erzieher und Eltern oft ratlos bei der Suche nach weiterer geeigneter Kinderlektüre, erst recht bei der Fülle der Neuerscheinungen unserer Tage. Das vorliegende Lexikon für klassische Kinder- und Jugendliteratur kann dabei jetzt wertvolle Unterstützung anbieten. Es erfasst erstmals die internationalen Kinder- und Jugendbuchklassiker und dabei nicht nur die anerkannten nordwesteuropäischen und nordamerikanischen, sondern berücksichtigt auch Kinderbücher aus den übrigen europäischen Regionen sowie der Kontinente Asien, Afrika, Südamerika und Australien einschließlich der jeweiligen Minoritätenliteraturen. 534 Bücher aus 65 Ländern werden im Rahmen des Lexikons vorgestellt und literaturhistorisch eingeordnet.

Der erfasste Zeitraum reicht vom frühen 18. Jahrhundert bis zum Beginn der 1990er-Jahre und berücksichtigt damit auch die «modernen» Kinderbuchklassiker, die nach 1945 entstanden sind. Der Auswahl der Kinderbücher hat die Autorin eine Klassikerdefinition zugrunde gelegt, die sich aus der Reflexion der allgemeinen Kriterien für klassische Literatur ergibt: Als Kinderklassiker gelten diejenigen Werke, die in der Kinderliteratur eines Landes oder eines Sprachraums eine herausragende Rolle spielen bzw. gespielt haben und sich hinsichtlich ihrer literarisch-ästhetischen Qualität durch eine besondere Innovationsleistung und Repräsentativität für ihre Epoche auszeichnen. So zählt sie bei den Kinderliteraten aus Schwaben zwar den in Stuttgart geborenen Wolf Durian mit seinem *Kai aus der Kiste* und Wilhelm Hauff mit seinen *Märchenalmannachen* zu den Klassikern, doch Tony Schumacher oder Johannes Schmid bleiben unberücksichtigt. Gustav

Schwab und seine *Sagen des klassischen Altertums* werden immerhin erwähnt.

Den lexikalischen Beiträgen sind Informationen über den Autor vorangestellt. Anschließend folgen die ausführlichen Werkartikel, die chronologisch angeordnet in vier Rubriken – Entstehung, Inhalt, Bedeutung, Rezeption – unterteilt sind. Die Bibliografie umfasst Einträge zu Ausgaben, Übersetzungen, Dramatisierung, Vertonung, Verfilmung sowie eventuelle Fortsetzungen und Literatur. Diese Einteilung ermöglicht dem Leser eine rasche und bequeme Orientierung. Verschiedene Register am Ende des 3. Bandes eröffnen weitere Zugriffsmöglichkeiten. Die Suche nach Büchern aus einem spezifischen Land erleichtert das Länderverzeichnis; das Titelregister vermittelt zwischen Titel und Autor. Selbstverständlich wird auf allgemeine Fachliteratur verwiesen. Neun Jahre hat die Autorin an diesem Lexikon gearbeitet, und es ist eine wahre Fundgrube geworden für alle, die sich gerne für sich, für ihre Kinder oder beruflich mit der Kinder- und Jugendliteratur beschäftigen und vielleicht auch mehr über ihr Lieblingsbuch und ihren Autor aus Kindertagen wissen möchten.

Sibylle Setzler

Franz X. Bogner

**Das Land des Neckars.** Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2005. 120 Seiten mit etwa 100 farbigen Abbildungen. Gebunden € 19,90. ISBN 3-7995-0152-5.

Der Autor, Professor für Didaktik der Biologie an der Universität Bayreuth, ist ein begeisterter Fotograf, heißt es im Werbeprospekt des Verlags. Wer das Buch aufschlägt, wird diese Aussage bestätigt finden. Doch beweist dies Buch auch, dass die Begeisterung die Professionalität nicht ganz ersetzen kann. So finden wir in dem Band neben brillanten Fotos, meisterlichen Luftaufnahmen, leider ab und zu und immer wieder auch dilettantisch flau, blau- oder grünstichige. Diesen Wechsel in der Qualität findet man auch im Text. So sind die Landschaftsbeschreibungen, die «geologischen Streifzüge» oder die Passagen zum Umwelt- und Naturschutz gut ver-

ständig und wissenschaftlich fundiert geschrieben, ansonsten lässt der Text aber viel zu wünschen übrig.

Der Autor führt den Leser, wie nicht anders zu erwarten, von der Quelle des Flusses bei Schwenningen bis zu seiner Mündung in den Rhein bei Mannheim. Doch werden die Streckenabschnitte und die einzelnen Orte völlig unausgewogen aneinander gereiht. Da kann man mal lang und ausführlich irgendetwas recht Nebensächliches über eine Stadt oder ein Dorf erfahren, während das eigentlich Charakteristische oder Bedeutsame dabei keine Erwähnung finden.

Doch ist die Information zu den einzelnen Orten stellenweise nicht nur dürftig, sondern auch noch platt und banal. Da kann man beispielsweise lesen: *Der Ortsnamen von Neckarhausen zeigt einen engen Bezug zum Neckar ebenso wie der von Neckartenzlingen oder Neckartailfingen.* Ähnlich nichtssagend ist die Feststellung: *Schloss Zwingenberg hat wie die meisten anderen Orte und Burgen eine jahrhundertalte Geschichte.* Manchmal sind die historischen Informationen total verquer: *Die Stauferstadt Eberbach ist ein Kurort, der die Heilkraft der Eberbacher Mineralquelle nutzt oder Neckargmünd war vor gut 1000 Jahren als Gemündi der Grenzpunkt des Wimpfener Banforstes.*

Zeitweilig sind die Bemerkungen in dem Buch «Das Land des Neckars» hohlspiegelartig: *Das geistige Klima des Tübinger Stifts war ein Konglomerat mit Ideen der Aufklärung, dem Hochhalten der Antike, der Auseinandersetzung mit heilsgeschichtlichen Entwürfen, gepaart mit einer strengen Auswahl nach Begabung und Herkunft.*

Leider ist manches auch schlichtweg falsch. So wird die Köngener Ulrichsbrücke, vom württembergischen Renaissance-Baumeister Heinrich Schickhardt konstruiert, wohl wegen des in der Nähe befindlichen römischen Kastells als Römerbrücke bezeichnet und charakterisiert. Friedrich Hölderlin starb nicht 1833, sondern zehn Jahre später, er trat auch seine erste Hofmeisterstelle nicht in Meiningen an, sondern in Waltershausen. Schade, der Neckar hätte es besser verdient. Sibylle Wrobbel

Dierk Suhr

**Die Wilhelma. 100 Geschichten und Anekdoten.** Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2005. 134 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Gebunden € 14,90. ISBN 3-7995-0154-1

Wer wissen möchte, warum die Stuttgarter Wilhelma Wilhelma heißt oder wo sich Europas größter Magnolienhain befindet und wo der Unterschied zwischen einem afrikanischen und einem indischen Elefanten zu bemerken ist, für den ist das Büchlein von Dierk Suhr *Die Wilhelma – 100 Geschichten und Anekdoten* ein unterhaltsames Lesevergnügen.

In kurzen Textpassagen und leicht geschrieben erzählt der Biologe, der seit Jahren Gruppenführungen in der Wilhelma macht, Wissenswertes und Unterhaltsames aus dem Alltag eines zoologisch-botanischen Gartens.

Die verschiedensten Tier- und Pflanzenarten werden in ihren Besonderheiten in der freien Natur und in ihrem speziellen Vorkommen in der Wilhelma vorgestellt. Historisches wird mit aktuellem verbunden. Mit der Darstellung der verschiedenen Häuser der Wilhelma wie der Damaszener Halle, dem maurischen Landhaus, dem Amazonienhaus oder dem Insektarium stellt der Autor die historische Wilhelma anschaulich dem modernen Zoo gegenüber.

Das auf Umweltpapier gedruckte kleinformatige Buch ist durchgängig mit grafischen Schwarz-Weiß-Darstellungen aus dem 19. Jahrhundert illustriert. Ein nicht Ortskundiger wird sich schwer tun, die Schönheit der Wilhelma so zu erahnen, denn aktuelle Fotos sind leider keine zu finden. Wenigstens wird so einmal mehr die Fantasie des Lesers beflügelt, und er wird neugierig gemacht, die Wilhelma selbst zu besuchen und aus eigener Anschauung zu erleben.

Timo John

Frederik Hauser

**Klöster am Bodensee.**

Reise durch eine Kulturlandschaft. Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2005. 120 Seiten mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. Broschiert € 19,90.